

GÜSTROW

Bürgermeister setzen auf Unabhängigkeit

15. April 2010 | 00:10 Uhr | von Regina Mai

GÜSTROW - "Parteilos, aber nicht allein" heißt heute und morgen auf der 5. Bundestagung parteiunabhängiger Bürgermeister und Landräte in Dresden. Die Organisatoren sprechen von einem Phänomen. Tendenz steigend. Mehr als ein Drittel der Bürgermeister in über 12 000 Kommunen in der Bundesrepublik Deutschland sind ohne Parteibuch, rund zwölf Prozent der Bürgermeister in kreisfreien Großstädten und 16 Prozent der Landräte ebenfalls ohne Parteiapparat im Rücken und Parteifreund z.B. im Landtag, mit dem Forderungen leichter auf den Weg zu bringen sind, betont Susanne Sitte-Zöllner, Organisatorin der Bundestagung.

Im Landkreis Güstrow könnten sich Parteien glücklich schätzen, wenn ein Drittel der Bürgermeister bei ihnen Mitglied wäre. Die Situation stellt sich aus Sicht der Parteien viel dramatischer dar als im Durchschnitt der Republik. Die CDU zählt sechs Bürgermeister in ihren Reihen, die SPD vier und Die Linke einen. Das sind gerade einmal elf von 62, also nicht einmal 18 Prozent der Bürgermeister. Gut vier Fünftel bevorzugen den Status der Parteilosigkeit. Für Gunter Brietzke, Bürgermeister in Dreetz, ein "riesengroßer Vorteil". In der Kommune gehe es um Sachentscheidungen, die in der Regel in unmittelbarer Sichtweite des Kirchturmes anzusiedeln seien. "Da will ich nicht eine Partei im Rücken haben, die ein bestimmtes Programm, eine Linie hat, die auch ich vertreten müsste", erklärt Brietzke. Parteipolitik habe auf Gemeindeebene nichts zu suchen. Brietzke: "Mir reicht da schon der Blick in den Kreistag. Nur weil ein Vorschlag von der SPD kommt, muss die CDU dagegen sein oder umgekehrt." Er sei sehr froh, dass alle Gemeindevertreter in Dreetz parteilos seien. "Jeder entscheidet nach seinem Gewissen. Wenn er damit falsch liegt, wird er bei der nächsten Wahl die Quittung von den Bürgern bekommen", meint Brietzke.

"Anständig, bemüht, mit gutem Leumund und fest in der Gemeinde verwurzelt" muss ein Bürgermeister für Günter Schink sein. Wichtig sei seine Person, nicht seine Parteizugehörigkeit. Der Wardower Bürgermeister möchte sich Partei- und Fraktionszwänge ersparen, sieht sich dabei aber als Freund der CDU, mehr nicht.

CDU-Kreisvorsitzender Torsten Renz bedauert die Situation, vermutet in der DDR-Diktatur die Ursachen für die Parteienabstinenz vieler Bürgermeister und hofft auf Änderung bei einem zu erwartenden Generationswechsel der Gemeindeoberhäupter. "Im Osten wollen die Leute nicht Mitglied einer Partei sein", stellt auch Norbert Nieszery fest. Vielmehr würden sie sich in politischer Funktion als unabhängig betrachten wollen, meint der Kreisvorsitzende der SPD, der sich ausdrücklich zu einer Parteidemokratie bekennt. Viel weiter geht Die-Linke-Kreisvorsitzende Karin Schmidt. "Auf kommunaler Ebene kommt man gut ohne Parteien aus. Die Bürger wollen keine politischen Lagerkämpfe in ihren Vertretungen", sagt sie ihre ganz persönliche Meinung.